

# Johann Amon (1763 – 1825)

## Komponist, Dirigent und Musikverleger

Von Günther Grünsteudel<sup>1</sup>

*Dieser von Allen, die ihn kannten, geschätzte Tonkünstler starb am 29. März dieses Jahres zu Wallerstein, als fürstlicher Kapellmeister. Gerber muss über ihn und seine Arbeiten sehr wenig unterrichtet gewesen seyn [...] um so lieber werden wenigstens diejenigen, die früher oder später mit ihm in einigem nähern Verhältnisse gestanden haben, hier etwas Bestimmteres aus sicherer Quelle über ihn lesen. (1825)<sup>2</sup>*

### I. EINLEITUNG

Johann Amon und sein kompositorisches Schaffen wurden von der Musikforschung bisher recht stiefmütterlich behandelt. Die Literatur über ihn ist überschaubar. Zwar erscheint er seit dem frühen 19. Jahrhundert in allen wichtigen Musiklexika, doch beruhen vor allem in biographischer Hinsicht sämtliche seither publizierten Artikel<sup>3</sup> mit Ausnahme des kurzen Eintrags in Gerbers Neuem Tonkünstlerlexikon (1812) im Grunde auf einer einzigen Quelle, dem Anfang Juni 1825 in der ›Allgemeinen musikalischen Zeitung‹ veröffentlichten Nekrolog aus der Feder eines unbekanntem, wohl dem privaten Umfeld des Verstorbenen entstammenden Verfassers, aus dem auch das einleitende Zitat stammt.<sup>4</sup> Darüber hinaus gibt es bis heute nur wenig mehr als eine Handvoll Arbeiten, die in gewissem Umfang neue, Leben und Werk des Komponisten betreffende Erkenntnisse enthalten.<sup>5</sup>

In einer Reihe von Archiven fand der Verfasser bislang unbekanntes Quellenmaterial, darunter – als die wohl wichtigsten Dokumente – zwei umfängliche Bewerbungsschreiben an den Oettingen-Wallersteiner (1793) und den Stuttgarter Hof (1803), in denen Amon seinen eigenen Karriereweg nachzeichnet. Mit Hilfe dieser und anderer Quellen können seine frühen Jahre in Bamberg, Paris und anderswo, aber auch die späteren Lebensstationen als Musiklehrer, Verleger und »Musikdirektor« in Heilbronn und schließlich als Oettingen-Wallersteiner Hofkapellmeister endlich um einiges deutlicher nachgezeichnet werden.

## II. LEHR- UND WANDERJAHRE

Johann Amon wurde nicht in Bamberg, wie der Verfasser des Nekrologs zu wissen glaubte, sondern im etwa 20 Kilometer entfernten Drosendorf am Eggerbach (heute Ortsteil der Marktgemeinde Eggolsheim, Landkreis Forchheim) als Sohn der Bauersleute Johann und Anna Margaretha Amon geboren und am 18. Oktober 1763 in der dortigen Pfarrkirche getauft.<sup>6</sup> Der erstmals bei Fétis<sup>7</sup> begegnende und seither immer wieder kolportierte zweite Vorname Andreas (»André«) ist durch das Kirchenbuch nicht gedeckt, auch hat sich Amon dieses zweiten Vornamens – soweit bekannt – nie bedient. Dem Trauungseintrag der Eltern vom 24. Januar 1763 entnehmen wir, dass der Vater aus dem nahen Weigelshofen (heute ebenfalls ein Ortsteil von Eggolsheim) stammte und in das Anwesen der Mutter, die damals bereits Witwe war, eingeheiratet hatte.<sup>8</sup> Schon bald dürfte Vater Amon in Drosendorf das Amt des Gemeindevorstehers übernommen haben; im Taufeintrag seines zweiten Sohnes Leonhard vom 13. November 1764 firmiert er als *prætor*.<sup>9</sup>

Früh kam der junge Amon nach Bamberg und wurde als Chorknabe in die Dom- und Hofmusik Adam Friedrichs von Seinsheim aufgenommen, der seit 1757 in Personalunion Fürstbischof von Bamberg und von Würzburg war.<sup>10</sup> Musikunterricht erhielt er von

führenden Mitgliedern der Hofkapelle, so *von Madame Bäuml im Singen, Concertmeister Bäuml auf der Violin* sowie *Bauerschmitt im Clavier und Generalbaß*.<sup>11</sup> Der im böhmischen Eger geborene Johann Kaspar Bäuml ist seit 1771 als Geiger in der Bamberger Hofmusik nachweisbar. 1773 stieg er zum Ersten Violinisten auf und heiratete im April 1777 Maria Barbara Bauerschmidt, die seit Oktober 1771 als Hofsängerin in Bamberg und seit 1772 auch in Würzburg angestellt war.<sup>12</sup> Amons Klavier- und Generalbasslehrer war Madame Bäumls Bruder, der Domvikar Franz Ludwig Bauerschmidt, der seinem Vater Johann Georg Bauerschmidt nach dessen Tod im Jahr 1777 im Amt des Domorganisten nachfolgte.<sup>13</sup>

Als der Stimmbruch einsetzte, entdeckte Amon seine Liebe für das Waldhorn *und suchte auf diess Instrument überzutragen, was die Singstimme nicht mehr vermochte*.<sup>14</sup> Der am Würzburger Hof engagierte böhmische Hornvirtuose Giovanni Punto,<sup>15</sup> der auf-



1 Giovanni Punto. Kupferstich nach Charles-Nicolas Cochin d. J. von Simon-Charles Miger, 1782

grund der engen Verbindungen zwischen den Residenzen Bamberg und Würzburg auch immer wieder zu Auftritten an die Regnitz beordert wurde, nahm ihn unter seine Fittiche und half, sooft es ging, durch Unterricht *seinem Fleisse nach*.

Schließlich nahm er ihn sogar mit auf eine mehrjährige Konzertreise durch Frankreich und Deutschland.<sup>16</sup> Dem Bewerbungsschreiben von 1803 zufolge begab sich Amon bereits *im 15<sup>ten</sup> Jahre seines Alters* [...] *mit Punto nach Paris*<sup>17</sup> – das hieße also 1778. Tatsächlich absolvierte Letzterer im April 1778 mehrere Auftritte in der französischen Metropole,<sup>18</sup> kehrte aber im Anschluss daran nach Würzburg zurück. Vermutlich irrte sich Amon im zeitlichen Abstand von 25 Jahren in der Angabe seines Alters – oder er versuchte, sich im Hinblick auf ein erhofftes Engagement in der Stuttgarter Hofmusik durch eine Art von ›Wunderkindpose‹ interessanter zu machen.<sup>19</sup> Sehr wahrscheinlich nahm die gemeinsame Reise erst nach Beendigung von Puntos Würzburger Engagement Ende 1779 oder 1780 ihren Anfang.<sup>20</sup> Ein erneuter Paris-Aufenthalt ist für den Hornisten ab April 1780 belegt.<sup>21</sup> In dem Bewerbungsschreiben von 1803 berichtet Amon von einem insgesamt *vierjährigen Aufenthalt in Paris*. Dem Nekrolog zufolge besuchten die beiden 1783 noch *andere grosse Städte Frankreichs*, ehe sie *1784 über Strassburg, ihre deutsche Reise begannen*.<sup>22</sup>

Während der gesamten Reise scheint Punto seinen Schützling in der *Execution* des Waldhorns unterwiesen zu haben, in Paris erhielt er bei dem als Operschöpfer gefeierten Antonio Sacchini<sup>23</sup> auch Unterricht im Tonsatz. Im ›Windschatten‹ seines Mentors machte der junge Amon die Bekanntschaft berühmter Musiker wie *Viotti, Clementi, Mara, Vogler, Duport, Brevall, Besozzi, Salentin, Le Gros, Lais, Piccini, Cambini*<sup>24</sup> und soll sogar *bei den Hof Concerten zu Versailles* mitgewirkt haben.<sup>25</sup> Punto selbst trat in die Kapelle des Grafen Charles-Philippe d'Artois<sup>26</sup> ein, der ihm als Ausdruck seiner besonderen Wertschätzung 1782 eine lebenslange Rente aussetzte.<sup>27</sup> Bei seinen zahlreichen Auftritten in Paris und anderswo gab er neben Solokonzerten mit Orchesterbeglei-

tung vor allem Kammermusiken – beides bevorzugt aus eigener Feder – zum Besten, wobei Amon *bei seinem Quartet mit der Viola und [...] mit der Violin accompagnirte*.<sup>28</sup>

Ab 1784 bereisten die beiden dann Deutschland und Teile der Niederlande mit längeren Aufenthalten u. a. in Frankfurt, Leipzig, Dresden, Berlin und Aschaffenburg.<sup>29</sup> In Leipzig machte Amon die Bekanntschaft Johann Adam Hillers, in Berlin lernte er den dortigen Hofkapellmeister Johann Friedrich Reichardt kennen<sup>30</sup> und in der kurmainzischen Zweitresidenz Aschaffenburg den Oettingen-Wallersteiner Hofmusikintendanten Ignaz (von) Beecke,<sup>31</sup> der dort während der 1780er Jahre ein gern gesehener Gast war. Beecke empfahl den jungen Musiker an die örtliche Hofkapelle, deren Streichersektion er 1785/86 als Substitut angehörte.<sup>32</sup> Amon und sein Mentor gingen von nun an getrennte Wege. Während Punto seine Reisetätigkeit fortsetzte, bemühte sich sein Schützling nach Kräften um ein festes Engagement.



2 Ignaz (von) Beecke. Silhouette von Joseph Widmann

### III. IM DIENST DES GRAFEN VON NEIPPERG

Wohl noch im Sommer 1786 erhielt Amon, wiederum auf Vermittlung Beeckes, eine Anstellung beim Grafen Leopold von Neipperg,<sup>33</sup> der lange Jahre als Diplomat in kaiserlichen Diensten gestanden hatte, ehe er sich 1780 aufgrund finanzieller Probleme nach Schwaigern bei Heilbronn, den Stammsitz der Familie, zurückzog.<sup>34</sup> Der Graf suchte für seinen Sohn Adam Adalbert<sup>35</sup> einen *Musikmeister*, und der 23-Jährige war hierfür offenbar der geeignete Mann.<sup>36</sup> Da die gräfliche Familie in Heilbronn eine repräsentative Stadtwohnung (Hausnummer 462<sup>37</sup>) besaß, ist davon auszugehen, dass sich das Leben des als Kammerdiener angestellten Amon von Anfang an auch zu einem nicht geringen Teil in den Mauern der Reichsstadt abspielte. Ab 1789 besuchte der junge Graf die ›Hohe Karlsschule‹ in Stuttgart und trat im Winter 1790/91 als Fähnrich in den k. k. Militärdienst,<sup>38</sup> so dass



3 Marktplatz von Heilbronn mit der Gräflich Neipperg'schen Stadtwohnung (helles Gebäude Bildmitte). Kupferstich von Carl Lang, 1795

sich Amons Dienstpflichten wohl veränderten. Allzu zeitraubend scheinen die neuen Aufgaben, über die nichts Näheres bekannt ist, aber nicht gewesen zu sein, konnte er doch 1789/90 in Heilbronn eine *Noten Stecherei* eröffnen, in der schon bald die ersten Verlagszerzeugnisse erschienen.<sup>39</sup> Auch als Komponist scheint der umtriebige Amon schon bald von sich reden gemacht zu haben. In der Ausgabe der ›Schwäbischen Chronik‹ vom 11. Dezember 1789 lesen wir: *Wir haben wirklich zu gleicher Zeit drei geschickte Ton Sezer allhier. Der erste ist Doktor Med. Weber,<sup>40</sup> von Heilbronn selbst, der sich auch als Schriftsteller schon mehrfältig bekannt gemacht hat. Der zweite Ammon, Musik Meister bei dem Grafen von Neipperg, Der dritte Franz Neubauer<sup>41</sup> (aus Böhmen) der sich, wie es heißt, bei uns lange noch aufhalten wird.*<sup>42</sup>

Amons Dienstverhältnis ist hier korrekt wiedergegeben, die im Nekrolog aufgestellte Behauptung, er habe 1789 das Amt des *Musikdirectors zu Heilbronn* übernommen,<sup>43</sup> führt hingegen auf eine falsche Fährte. Für eine Beschäftigung in städtischen Diensten gibt es keinen Beleg.<sup>44</sup> In den Ratsprotokollen erscheint Amon ausschließlich als Musikverleger. Nachweisbar ist lediglich, dass er im Lauf der 1790er Jahre die Leitung der örtlichen ›Liebhaber-konzerte‹ übernahm.<sup>45</sup> Nur ein einziges Mal erscheint er in den städtischen Quellen als Musikdirektor, in der *Bürger-Rolle* von 1808 nämlich, wo er unter den *Nichtbürgerl: Honoratiores* aufgeführt wird.<sup>46</sup> Das Bürgerrecht hat der Katholik in der protestantischen Reichsstadt nicht erhalten.

Am 31. August 1788 nahm Amon in der Pfarrkirche St. Kilian in Massenbachhausen Maria Anna Hahn (\* 1767/68, † 16. Oktober 1850 in Wallerstein<sup>47</sup>) zur Frau.<sup>48</sup> Dass die Eheschließung nicht in Schwaigern stattfand, hat seinen Grund wohl darin, dass die Neipperg'sche Residenzstadt streng protestantisch war;<sup>49</sup> eine katholische Pfarrei existierte nur im nahe gelegenen Massenbachhausen. Aus dieser Ehe gingen acht Kinder hervor – eine Tochter und sieben Söhne. Zwei von ihnen starben schon im Kindesalter.<sup>50</sup> Da in den Kirchenbüchern von Massenbachhausen und Schwai-

gern keine Taufeinträge zu finden sind, ist davon auszugehen, dass alle acht Kinder in Heilbronn zur Welt kamen. Der exakte Nachweis kann allerdings nicht mehr erbracht werden, da die Matrikel der Deutschordenskommande Heilbronn im Zweiten Weltkrieg verbrannt<sup>51</sup> und diejenigen der Nachfolgepfarre St. Peter und Paul erst mit dem Jahr 1808 beginnen.<sup>52</sup> Immerhin wissen wir aus dem Heilbronner Ratsprotokoll vom 27. September 1788, dass Amons Ehefrau auf ihr Bitten hin erlaubt wurde, das *Wochenbett* für ihren Erstgeborenen *allhier [...] zu halten*.<sup>53</sup>

Die Namen der fünf Söhne, die das Erwachsenenalter erreichten, entnehmen wir einem Brief von Maria Anna Amon an Graf Adam Adalbert von Neipperg vom 20. Juli 1817, in dem es vor allem um die Gewährung einer Pension für ihren Ehemann geht: Ernst (\* Herbst 1788 in Heilbronn,<sup>54</sup> † Januar 1817), der Älteste, der wie der Vater den Beruf des Musikers ergriff, aber schon früh ein *Opfer des Soldaten-Standes* wurde; Franz, der Zweitgeborene, der seinen Lebensunterhalt damals als *Scribent in der Stadtschreiberei Gerabronn* verdiente; Ludwig, der zur gleichen Zeit bei einem Instrumentenmacher in die Lehre ging; sowie die beiden Jüngsten Friedrich und Albert.<sup>55</sup> Friedrich Amon (\* Mai 1803 in Heilbronn, † 7. April 1830 in Wallerstein) wurde, nachdem sein Vater in fürstlich Oettingen-Wallerstein'sche Dienste getreten war, als Kopist in die dortige Hofkanzlei aufgenommen.<sup>56</sup> Über den wohl 1806 geborenen Sohn Albert ist lediglich bekannt, dass der Vater ihm 1821 eine Anstellung im fürstlichen Marstall zu Wallerstein zu verschaffen suchte und ihn später auf *die Veterinair Schule* zu schicken beabsichtigte.<sup>57</sup> Von der Tochter Henriette, die im Jahr 1825 noch in der väterlichen Wohnung lebte, kennen wir nur den Vornamen.<sup>58</sup>

Amons Anstellung beim Grafen von Neipperg endete mit dem Tod des Grafen am 5. Januar 1792, der seinem Musikmeister als Ausdruck *seiner Zufriedenheit* testamentarisch eine ansehnliche Summe vermachte.<sup>59</sup> Einige Zeit zuvor hatte Amon zusammen mit seinem Dienstherrn noch Wien besucht,<sup>60</sup> wo er nach eige-



nem Bekunden außer mit Haydn und Mozart auch mit *Vanhall, Hofmeister, Koželuch, Förster, Gyrovez*<sup>61</sup> und anderen Künstlern in Kontakt kam und *nur durch Attachement an seinen Grafen von einer Anstellung bei der Lichtensteinischen Capelle abgehalten* wurde.<sup>62</sup> Die 1789 von Fürst Aloys I. Liechtenstein gegründete Hofmusik bestand bis Mitte der 1790er Jahre aus einem Bläseroktett mit je zwei Oboen, Klarinetten, Hörnern und Fagotten,<sup>63</sup> so dass er dort wohl nur als Hornist hätte Verwendung finden können. Da Amon aber im Liechtenstein'schen Hausarchiv nicht aktenkundig ist,<sup>64</sup> wird man wohl nie erfahren, ob seine Darstellung in diesem Detail wirklich den Tatsachen entsprach. Im positiven Fall wäre der bis dato unbekannte Zeitpunkt, zu dem er *sein bisheriges Lieblingsinstrument* aus gesundheitlichen Gründen beiseite legte,<sup>65</sup> erst nach dem Wien-Aufenthalt anzusetzen. Dem Nekrolog zufolge konzentrierte er sich von da an auf *Violine, Viola und Pianoforte* [...], *ohne dass er jemals eigentlicher Concertspieler auf einem derselben wurde oder seyn wollte.*<sup>66</sup>

#### IV. MUSIKLEHRER, VERLEGER UND MUSIKDIREKTOR IN HEILBRONN

Nach dem Tod des Grafen von Neipperg zog Amon mit seiner Familie von Schwaigern nach Heilbronn. Neben dem Notenstechen und der Verlegertätigkeit verdiente er seinen Lebensunterhalt nun als Privatmusiklehrer. Ende August 1793 bewarb er sich ein erstes Mal um eine Anstellung in der Wallersteiner Hofmusik<sup>67</sup> und wandte sich in dieser Angelegenheit an den vertrauten Beecke, der ihm in existenziellen Fragen ja schon mehrfach behilflich gewesen war: *Seit dem Tode meines seeligen Grafen hört meine Besoldung auf, in dem mein Schühler der H. Graf Adam bei der k. k. armé ist, und keinem Lehrmeister mehr bedarf, so habe ich mich seit 2. Jahren hier in Heilbronn aufgehalten, und mich mit Informationen im Singen und Klavier spielen durchgeschlagen, wo ich morgens von 8 bis 12. Uhr und Nachmittag von 1. bis 8. Uhr Stunden habe, wo ich*

im(m)er des Monats auf 50 f.<sup>68</sup> stehe, aber leiter, ein mähseeliges Brod, solte ich krank werden ohnerachtet ich es in meinem Leben noch keine Stunde wahr, so hörte mein ganzer Verdienst auf. Zudem habe ich vor 4. Jahren eine Noten Stecherei angefangen, und gewiß schon bei 3000 f. darein verwendet [...] meinen drukern deren ich 2. habe hinlänglich geschäfte [zu] geben, und meine Corespondenz zu besorgen, muß ich früh und spät arbeiten ohnerachtet mir die Stecherei guth [von] der hand geth [...] nun wäre meine unterthän[igste Bitte] wann mich Euer Gnaden bei Ihro Hochfürstl. Durchla[u]cht nach Wallerstein empfahlen, das mich höchst Diesel[ben als] Hofmusicus in Diensten nähmen, [...] könnte ich durch Euer Gnaden hohe empfehlung das Glück genießen in der hochfürstl. Capelle angestellt zu werden, so wäre mir für im(m)er und auf alle art geholffen [...].<sup>69</sup>



4 Johann Amon. Punktierstich nach Morff von Rahl, 1799

Dem Gesuch wurde nicht entsprochen. Über die Gründe ver-raten die Wallersteiner Akten nichts, es ist jedoch anzunehmen, dass es wohl einfach keine Stelle zu besetzen gab.<sup>70</sup> Amon war also weiterhin auf seine Einkünfte aus Stundengeben und Ver-lagsgeschäft angewiesen, wobei sich Letzteres schon bald recht positiv entwickelte. Waren es im August 1793 noch bescheidene 43 selbst gestochene Druckwerke, auf die er verweisen konnte,<sup>71</sup> so enthielt sein Verlagsverzeichnis im Februar 1803 bereits 270 Nummern,<sup>72</sup> darunter Nachdrucke von Werken renommierter Komponisten wie Gyrowetz, Haydn, Hoffmeister, Koželuch, Mozart und Vanhal, aber auch eigene Kompositionen und solche von Musikern aus seinem persönlichen Umfeld wie Franz Lud-wig Bauerschmidt,<sup>73</sup> Beecke oder der Komponistenkollegen Neu-bauer und Weber in Heilbronn.<sup>74</sup>

Im Lauf der Jahre erweiterte Amon seine Firma um eine Druckerei und eine Musikalienhandlung, die mit zahlreichen anderen Firmen *im Tauschgeschäft* stand.<sup>75</sup> Spätestens Ende 1797 nahm er mit dem aus dem nahen Gundelsheim stammenden Franz Wachter einen Teilhaber auf.<sup>76</sup> Im Februar 1799 kam Amon beim Rat um die Erlaubnis ein, an seiner Wohnung ein Firmenschild anbringen zu dürfen,<sup>77</sup> was gemäß Ratsprotokoll vom 9. März gegen eine jährliche Konzessionsgebühr gestattet wurde: *Dem H. Musicus Ammon und seinem Aßocié H. Wachter wird der Musicalienverlag u. Verkauf, auch die Notendruckerei auf unbe-stim(m)te Jahre verstattet, auch wird denselben an ihrem Quartier einen Schild mit der Aufschrift / Magazin de Musique / Musik-Verlag / an-zuheften verwilliget. / Für diese Concession hat H. Ammon sowol als H. Wachter mit Inbegriff der Schutzgeldgebühren ein ieder, und zwar H. Wachter vom 1. Fevrier dieses Jahrs an, iährlich 5. Reichsthaler zu ent-richten.*<sup>78</sup>

Trotz aller Erfolge als Verleger, Notenhändler und Dirigent der örtlichen Liebhaber Konzerte bemühte sich Amon doch immer wieder um eine Festanstellung. Am 25. Februar 1803 wandte er sich an Herzog Friedrich II. von Württemberg mit der Bitte um

Aufnahme in das Orchester des Stuttgarter Hoftheaters entweder bei der ersten Violin oder zum Obligat spielen bei der Altviolen. Zugleich würde sein 14jähriger Sohn [Ernst] als Künstler auf der Flöte und als Violoncell Spieler beim Orchester nützlich zu brauchen seyn. Wenn es Euer Herzogl. Durchlaucht gnädigst gefallen würde, uns diese Anstellungen huldreichst zu ertheilen, so würde ein fixer Gehalt von 1000 fl. für beide, oder von 600 fl. für den submissesst Unterzeichneten allein unseren mässigen Bedürfnissen entsprechen, und wir würden uns bemühen, alle unsere Kräfte dem Dienste eines Fürsten zu widmen, der in den Ehrenkranz der erhabensten Regententalente die schöne Blume der Kunst und des Geschmacks auf eine so bezaubernde Art zu verflechten weiß.<sup>79</sup>

Mangels freier Stellen wurde Amon mit seinem Gesuch auf einen späteren Zeitpunkt verwiesen. Als er im Herbst 1804 erneut vorstellig wurde und sich diesmal nicht nur an den Landesherrn, sondern mit gleichem Schreiben auch an die Hoftheaterintendanz wandte, wurde das *Directions-Comite* des Hoftheaters beauftragt, Vater und Sohn zu einem Probespiel einzuladen, welches Anfang Februar 1805 in Stuttgart stattfand. Dem internen *Pro Memoria*, in dem das Ergebnis zusammengefasst wurde, entnehmen wir, dass 1.) der Vater dem Orchestre als Vorgeiger nicht nützlich, als Solospieler auf der Viola, oder als Compositeur, aber nicht nöthig seyn würde, und zwar in letzterer Eigenschaft um so weniger, als seine Composition zwar artig und gefällig, aber nicht originel, sondern größtentheils Nachahmung ist, und dass 2.) der Sohn eben so wenig eine jetzt noch nützliche Aquisition für das Orchestre seyn würde, indem er erst Anfänger auf der Flöte und dem Violoncello ist. Dem Bittsteller gegenüber hielt man sich jedoch bedeckt. Wieder wurde er unter Hinweis auf fehlende Vakanzen auf später vertröstet, weshalb er im Oktober 1806 sein Anstellungsgesuch nochmals wiederholte, doch auch diesmal ohne Erfolg.<sup>80</sup>

Bewegung kam zumindest in einen Teil der Angelegenheit erst, als sich im Februar 1807 der Heilbronner Kreishauptmann und Wirkliche Geheime Rat Franz Freiherr von Bouwinghausen<sup>81</sup> einschaltete und sich bei einem Gewährsmann am Stutt-

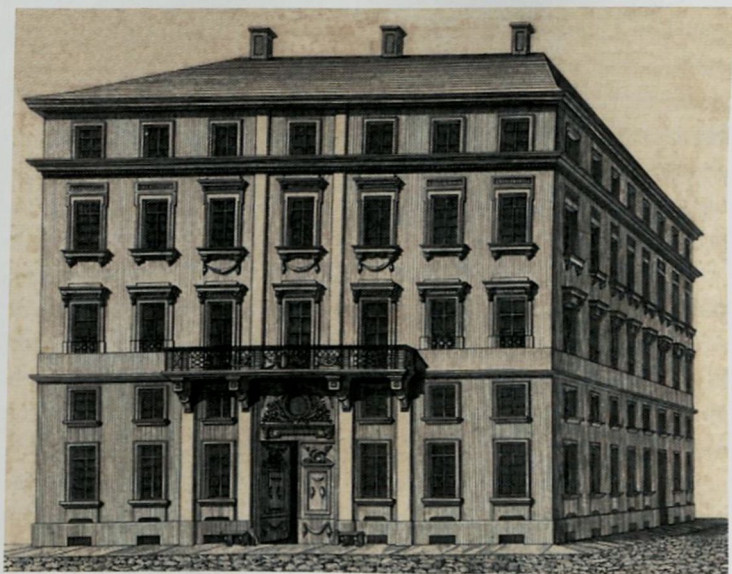


- 5 Drei Capricen für Klavier von Leopold Koželuch, erschienen bei Amon & Compagnie im Jahr 1800

garter Hof für Amon junior verwendete: *Aus alter Bekanntschaft bin ich so frei Euer Hochwohlgebohren den Sohn des hiesigen Musiker Am(m)on gehorsamst zu empfehlen. Se: Maj: der König haben ihn hier auf dem Jägerhaus<sup>82</sup> spielen und singen hören und waren sehr zufrieden.*<sup>83</sup>

Ernst Amon hatte seit dem Stuttgarter Probespiel offenbar merkliche Fortschritte auf Flöte und Violoncello gemacht und stand inzwischen als *Cam(m)er-Musikus* im Dienst der Witwe Herzog Carl Eugens von Württemberg, Herzogin Franziska.<sup>84</sup> Nach einer weiteren Eingabe von Amon senior, in der er sich nun nicht mehr für sich selbst, sondern nur noch für seinen Sohn einsetzte,<sup>85</sup> dekretierte König Friedrich unter dem 19. Juli 1807 endlich dessen Anstellung: *Seine Königliche Majestät haben die Anzeige des Theater Directors von Waechter vom 11. dieses, womit derselbe die Anstellung des Musicus Amon in Vorschlag bringt, eingesehen, und wollen demselben mit einem Gehalte von Zwei Hundert und Fünzig Gulden bey der Königlichen Hofmusic angestellt wissen.*<sup>86</sup>

Informationen über die von Johann Amon wohl schon seit Mitte der 1790er Jahre geleiteten Liebhaberkonzerte finden wir erstmals im ›Heilbronner Intelligenz-Blatt‹ von 1808. Sie betreffen aber lediglich die beiden Benefizkonzerte, die ihm die veranstaltende *Gesellschaft zum Churfürsten* pro Spielzeit zu seinen eigenen Gunsten bewilligte und zu denen – anders als bei den regulären Liebhaberkonzerten – auch Personen Zutritt hatten, die weder Mitglieder dieser Gesellschaft noch Abonnenten waren.<sup>87</sup> Das erste Konzert am 3. Januar im ›Gasthof zur Rose‹<sup>88</sup> ließ Amon noch ohne Details ankündigen, die Voranzeige des Konzerts am 21. Februar im ›Gasthof zum Churfürsten‹<sup>89</sup> bot dann auch den genauen Programmablauf.<sup>90</sup>



6 Im ›Gasthof zur Sonne‹ in der Sülmer Straße, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts als ›Gasthof zum Churfürsten‹ firmierte, fanden regelmäßig Konzerte statt. Kupferstich, um 1800

*Concert-Anzeige. Am Sonntage den 21. Febr. d. J. wird in dem Gasthofe zum Churfürsten das zweite und letzte der dem Unterzeichneten von der verehrlichen Gesellschaft zum Churfürsten bewilligten Benefiz-Concerte gegeben werden. Das Entrée ist auf 24 kr. für die Person bestimmt, und es haben auch solche fremde und einheimische Personen Zutritt, welche weder Mitglieder der Gesellschaft, noch Abonnenten für das Concert sind. Billets sind an der Casse und im Hause des Unterzeichneten zu haben, und die darin vorkommenden Pieçen sind folgende:*

*Erster Act:*

- 1.) *Beethoven: grande Sinfonie.*
- 2.) *Hofmeister:<sup>91</sup> Concerto pour la Flûte, von dem Königl. Hofmusikus Ernst Amon gespielt.*
- 3.) *Beethoven: grande Concerto pour Piano-Forte, von einer Liebhaberin gespielt.*
- 4.) *Zingarelli:<sup>92</sup> Aria aus der Oper: Verwirrung aus Aehnlichkeit, von Ernst Amon gesungen.*

*Zweiter Act:*

- 5.) *Gyrowetz: Ouverture aus Agnes Sorel.*
- 6.) *Paer:<sup>93</sup> Duett aus der Oper Camilla, von Liebhabern gesungen.*
- 7.) *Ernst Amon: Variations pour la Flûte, vom Author gespielt.<sup>94</sup>*
- 8.) *Simon Majer:<sup>95</sup> Canzonetta mit Echo, von Ernst Amon gesungen.*
- 9.) *Schluß-Sinfonie.*

*J. Amon.<sup>96</sup>*

Auf die Ankündigung der regulären Liebhaberconcerte konnte wohl verzichtet werden, da sie einem geschlossenen Zuhörerkreis vorbehalten waren, der über Details wie Ort und Zeit ohnehin im Bilde gewesen sein dürfte. Dagegen wurden die Benefizconcerte, deren Einnahmen dem Musikdirektor zugutekamen, außerhalb des Abonnements gegeben, so dass es im Interesse des Begünstigten angezeigt war, das Publikum mittels Annonce darauf aufmerksam zu machen.

Im Intelligenzblatt von 1808 wird noch auf ein weiteres Benefizkonzert hingewiesen, das erste in der Saison 1808/09, das am ersten Weihnachtstag im »Gasthof zur Rose« stattfand und folgende Programmpunkte umfasste:

*Erster Theil:*

- 1.) *Neue Sinfonie von J. Amon.*
- 2.) *Klavier-Concert von Eberl.*<sup>97</sup>
- 3.) *Recitativ und Aria von Paer, aus Achilles.*

*Zweiter Theil:*

- 4.) *Ouvertüre von Weigl,*<sup>98</sup> *aus der Oper: Les Vestales.*
- 5.) *Flöten-Concert von Hugot.*<sup>99</sup>
- 6.) *Aria alla Polaca von Federici.*<sup>100</sup>
- 7.) *Schluß-Sinfonie von J. Haydn.*<sup>101</sup>

Zu konstatieren ist hier wie dort die damals im Konzertbetrieb übliche Mischung aus Orchestralen, Konzertantem und Vokalem in einem bunten Wechsel aus längeren oder kürzeren Stücken und einer Gesamtauführungsdauer von zwei bis drei Stunden, wobei neben Werken bekannter Tondichter auch Kompositionen des Musikdirektors selbst bzw. solche aus dessen persönlichem Umfeld zu Gehör kamen.

## V. KAPPELLMEISTER AM OETTINGEN-WALLERSTEINER HOF

Bereits seit Mitte der 1780er Jahre unterhielt Amon Kontakte ins Nördlinger Ries, und zwar zunächst – wir hörten es – über den Wallersteiner Hofmusikintendanten Beecke. Später trat an dessen Stelle der seit 1806 amtierende Heilbronner Kreishauptmann Franz Freiherr von Bouwinghausen, der in jüngeren Jahren (1783–1789) als Oberstallmeister in Oettingen-Wallerstein'schen Diensten gestanden hatte, und dessen Ehefrau Elisabeth Christiane (Elise),



die einzige Tochter des langjährigen Nördlinger Bürgermeisters Georg Christian von Troeltsch.<sup>102</sup> Die guten Beziehungen Amons zu den Bouwinghausens zeigen sich nicht nur in den Bemühungen des Heilbronner Kreishauptmanns um die Karriere von Amons Sohn, sondern auch in der Dedikation dreier Opera des Komponisten an die musikliebende Baronin: der Sonaten für Klavier, Flöte und Violoncello op. 48, der Klaviersonaten op. 63 (1813) und der Sonate zu vier Händen op. 67 (1815).<sup>103</sup> Nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 1814 verlegte Frau von Bouwinghausen ihren Lebensmittelpunkt zurück nach Nördlingen, wo sie einen Kreis älterer Damen aus den besten Familien der Stadt um sich scharte, dem auch die verwitwete Fürstin Wilhelmine Friederike zu Oettingen-Wallerstein angehörte.<sup>104</sup>

Nach der Entlassung des Wallersteiner Hofkapellmeisters Franz (von) Destouches<sup>105</sup> im Dezember 1816 war einem neuerlichen Gesuch Amons um Aufnahme in fürstliche Dienste über



- 7 Amons Sonate für Klavier zu vier Händen F-Dur, op. 67, erschien 1815 bei Schott in Mainz

20 Jahre nach seiner ersten Bewerbung endlich Erfolg beschieden. Im April 1817 reiste er nach Nördlingen, um zwei Aufführungen seiner (heute verschollenen) Oper ›Der blinde Gärtner oder Die blühende Aloe‹ nach einem Text von August von Kotzebue durch die dortige ›Liebhaber-Theater-Gesellschaft‹ beizuwohnen.<sup>106</sup> Sehr wahrscheinlich erfuhr er erst nach seiner Ankunft von der vakanten Kapellmeisterstelle im nur wenige Kilometer entfernten Wallerstein. Sein Bewerbungsschreiben richtete er jedenfalls am 26. April von Nördlingen aus an Fürst Ludwig zu Oettingen-Wallerstein.<sup>107</sup> Dabei räumte er ein, es mit seinem Vorgänger, der ein glänzender Pianist war, als *Klaviermeister* nicht aufnehmen zu können: *Ich für meinen Teil aber muß auf diesen Titel und Rang feierlichst Verzicht leisten, indem ich mich durch die Annahme desselben nicht nur an meinen vierjährigen Lehrern in der Komposition und Execution, einem Sacchini, Vogler<sup>108</sup> und Punto etc. in Paris so wie meinem eigenen durch längere Übung während meines Aufenthalts in Paris, Wien und Berlin in künstlerischem Verein und freundschaftlichen Umgang mit Haydn, Mozart, Reicha,<sup>109</sup> Righini, Beecke etc. ausgebildeten und durch eine Menge gedruckter und ungedruckter Werke begründeten musikalischen Ruf, sondern auch an den vorbenannten und so vielen anderen verehrungswürdigen Gönnern und Freunden schwer versündigen würde.* Um seiner Bewerbung zusätzliches Gewicht zu verleihen, verwies er auf *80 im Druck erschienene Werke und verschiedene Opern, Kantaten, Melodramas* sowie auf gut dotierte Rufe nach *Fünfkirchen<sup>110</sup> mit 1500 fl. und nach Wiesbaden mit 1200 fl.,<sup>111</sup>* die er offenbar ausgeschlagen hatte.

Amon scheint Fürst Ludwig mit seinen Ausführungen so gleich überzeugt zu haben, da dieser ihn bereits zehn Tage später mit einem Jahresgehalt von 600 Gulden sowie je sechs Malter Dinkel und Roggen und sechs Klafter Holz in seine Dienste nahm.<sup>112</sup> Allerdings entschied der Fürst, den Kapellmeisterposten nicht wieder zu besetzen, sondern dem langjährigen Musikdirektor Franz Xaver Hammer,<sup>113</sup> dem der bisherige Kapellmeister Destouches während seiner kurzen Amtszeit vorgesetzt war,



8 Fürst Ludwig zu Oettingen-Wallerstein. Öl-  
bildnis von Moritz Oppenheim, 1819

einen zweiten Musikdirektor gleichberechtigt beizuordnen. Dabei wurden die Verantwortlichkeiten so verteilt, dass Hammer für die Instrumentalmusik und Amon für die Vokalmusik zuständig sein sollte. Im Einzelnen sollte es Aufgabe des *Direktors für den Gesang* sein, *die Gesang Partien mit den Sängern und Sängern ein zu studiren, zu produciren, auch eine förmliche Singschule zu erschaffen, und darin die von S<sup>r</sup> Hochfürstlichen Durchlaucht ihm zugewiesene Individuen unentgeltlich in dem Singen und den Anfangsgründen der Musik zu bilden. [...] Bey den Productionen selbst leitet der Gesang Director an dem Forte-piano die Gesang Parthien und das Orchester. [...] Die Leitung der Instrumentalparthien steht dem Director der Instrumental Music zu, und bei demselben wird der Director für den Gesang zu demjenigen Instrumente stehen, dessen er mächtig ist.*<sup>114</sup>

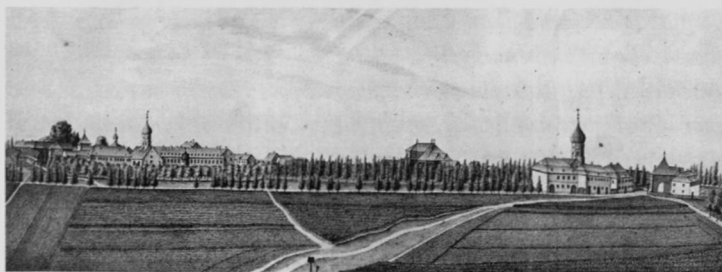
Nach getroffener Übereinkunft kehrte Amon nochmals nach Heilbronn zurück, um seine dortigen Angelegenheiten zu regeln und alles Nötige für den Umzug in die Wege zu leiten. Im Juni war er samt Familie zurück in Wallerstein. Am 17. Juni meldete Hofmusikintendant Johann Kaspar Kohler:<sup>115</sup> *Musikdirektor Amon ist in der vorigen Woche hier angekommen, und heute in seinen Geschäftskreis eingewiesen worden, so wie er morgen der Kapelle, welche von den Verhältnissen seiner Anstellung bereits unterrichtet ist, wird vorgestellt werden.*<sup>116</sup>

Seit das Fürstentum Oettingen-Wallerstein im Zuge der politischen Umwälzungen nach 1800 seine Souveränität eingebüßt hatte, waren Größe und Bedeutung der einst glänzenden Hofkapelle immer mehr zurückgegangen. Immer mehr Pulte mussten aus Kostengründen mit Bedienten besetzt werden, während die Anzahl der Berufsmusiker aufgrund von Weggang, Überalterung und Tod stetig sank. Einer Aufstellung des Intendanten Kohler vom März 1818 zufolge zählte die Wallersteiner Hofkapelle damals noch 22 Musiker, wobei die beiden Musikdirektoren Amon und Hammer bei den ersten Violinen mitwirkten und Letzterer wohl als Konzertmeister fungierte. Zahlreiche Pulte (Violoncello, Kontrabass, Flöte, Klarinette und Fagott) waren nur noch einfach besetzt, so dass für die Hofkonzerte des Öfteren Musiker von außerhalb hinzugezogen werden mussten.<sup>117</sup> Vor diesem Hintergrund rief Fürst Ludwig neben der von Amon geleiteten ›Sing-schule‹ unter der Direktion Hammers auch eine ›Quartettschule‹ ins Leben und versuchte so, den Nachwuchs an Musikern für die Kapelle aus dem Kreis talentierter Landeskinder zu rekrutieren. Dabei wurden in den Übungen der Quartettschule nach höchstem Willen nicht nur kammermusikalische Werke, sondern auch ganze Sinfonien *en quartett* aufgelegt.<sup>118</sup>

Nach Hammers Tod im Juli 1818 wurde die Ämterteilung aufgegeben und Amon per Dekret vom 25. August bei gleichem Gehalt zum Kapellmeister ernannt.<sup>119</sup> Inzwischen hatte er neben seinen Dienstplichten die Verlegertätigkeit wieder aufgenom-

men, allerdings bei weitem nicht mehr in der früheren Intensität und wohl verstärkt mit eigenen Werken.<sup>120</sup> Seine Klavier- und Kammermusik und seine Lieder, die er u. a. auch auf Texte seines Fürsten<sup>121</sup> und des Intendanten Kohler<sup>122</sup> schrieb, scheinen schon bald auch die Hausmusikreise in Wallerstein, Nördlingen und Umgebung erfreut zu haben, so dass die ortsansässige ›Beck'sche Buchhandlung‹ zahlreiche seiner gefälligen Werke auf Lager hielt.<sup>123</sup>

Trotz aller Bemühungen konnte Fürst Ludwig den Fortbestand seiner Hofkapelle nicht dauerhaft sichern, da aus finanziellen Gründen Neueinstellungen professioneller Musiker ausgeschlossen waren. So kam es, dass 1821 die regelmäßigen Hofkonzerte, die zuletzt an bestimmten Sonntagen in den Gasthäusern ›Zum Schwarzen Adler‹ und ›Zum Hirschen‹ stattfanden,<sup>124</sup> eingestellt wurden.<sup>125</sup> Seit ihrer Gründung im Jahr 1820 leitete Amon außerdem die von der Wallersteiner ›Casino-Gesellschaft‹<sup>126</sup> im Saal der Hirschwirtschaft veranstalteten Liebhaberkonzerte.<sup>127</sup> Die Mitglieder der Hofmusik wirkten hier ebenso mit wie ambitionierte Dilettanten. Nach Fürst Ludwigs erzwungenem Rücktritt im Jahr 1823 infolge seiner nicht standesgemäßen Heirat<sup>128</sup> ließen aber auch diese Aktivitäten, die der Fürst maßgeblich unterstützt hatte, merklich nach.



9 Wallerstein von Westen. Aquarellierte Federzeichnung von Joseph von Jocher, vor 1804

Amons letzte Lebensjahre waren von materieller Not geprägt. 1822 wurde aufgrund der knappen Finanzen des fürstlichen Hauses seine Geldbesoldung um ein Viertel auf 450 Gulden gekürzt.<sup>129</sup> Zu allem Unglück stellten sich nun auch ernste gesundheitliche Probleme ein.<sup>130</sup> All dies stürzte ihn in Schulden, aus denen er bis zu seinem Tod nicht mehr herausfand. Dabei tat er sein Möglichstes, um durch die Komposition neuer Werke seine finanzielle Situation zu verbessern. Dem Offenbacher Musikverleger Johann Anton André, bei dem zahlreiche seiner Werke im Druck erschienen,<sup>131</sup> sandte er im März 1822 folgenden Brief:

*Wohlgebohren.*

*Es sind bereits einige Jahre das ich nichts von Ihnen hörte, ich bin nun 5. Jahre hier, habe ein gutes Orchester, einen gnädigen Fürsten und äußerst gefälligen Intendanten, bin aber doch nicht ganz glücklich, warum bitte ich nicht zu fragen, das Schicksall schein [sic] mir leiter kein ganz zufriedenes Alter bestim(m)t zu haben.*

*Nun zur Sache selbst, ich sende Ihnen hiebei unaufgefordert 2. werken die ich erst vor einigen Wochen schrieb, und ich bilde mir ein sie sind nicht schlecht, Sie haben schon vieles von meiner Arbeit stechen lassen, ich denke Sie übernehmen auch diese 2. Piecen, geben Sie mir so viel Honorar Ex:[emplare] als Sie denken das sie werth sind, eines bitte ich Sie nur sie nicht zurückzuschiken ehe sie die Lieder und Sonaten<sup>132</sup> durchgespielt haben, und dann wünsche ich das Sie sie nicht so lange liegen lassen, ehe Sie sie heraus geben, [...]*

*Noch eins[:] ich habe zum Geburtstag meines Fürsten eine Messe compon. die allgemeinen Beifall erhielt, haben Sie lust sie herauszugeben, /: da gegenwärtig Kirchen Sachen wieder gesucht werden :/ so will ich Ihnen Partitur und Orchester Stim(m)en zur einsicht senden damit Sie sie setzen und hören können[.] ich wäre mit 12. Ex. Honorar zufrieden wenn Sie sie übernehmen.<sup>133</sup>*

*Ferner habe ich eine sehr schöne gut conservirte Viol d'amore mit Bogen und Kistchen von Wenger<sup>134</sup> 1716. und eine alte Viola ohne Nahmen*

*Groß Format aber sicher alt, und unverdorben[.] aus dieser könnte ein geschickter Geigenmacher wieder was Gutes machen, diese 2. Instrumente kann ich Ihnen vor 3. Carolin<sup>135</sup> abtreten, Sie können vielleicht gebrauch davon machen, die Viol d'amore kann ich nicht spielen, verzeihen Sie mir, das ich mich bei Ihnen wieder mit meinen Composit[ion] en aufdringe, ich habe [gemeint ist wohl: hoffe] aber Sie haben an meinen Compositionen noch keinen Verlust erlitten, was mir übrigens sehr leit wäre, in der angenehmen Hoffnung bald mit einer befriedigenden Antwort von Ihnen beehrt zu werden habe ich die Ehre zu sein, Euer W[o]hlg.[eboren] gehorsamster*

*J. Amon  
Hofkapellmeister.<sup>136</sup>*

Johann Amon starb am 29. März 1825. Im Wallersteiner Kirchenbuch ist als Todesursache *Lungen Sucht* (Tuberkulose) vermerkt.<sup>137</sup> Noch wenige Monate vor seinem Tod hatte er André gegenüber geäußert: *Sie werden sagen ich schreibe viel, ja aber ich kann Sie versichern das ich manche woche nicht aus meiner stube kom(m)e, ich habe mir einmal vorgenom(m)en nicht eher zu ruhen bis ich mich ganz schulden frei gearbeitet habe, und solte ich da bei zu Grunde gehen.*<sup>138</sup>

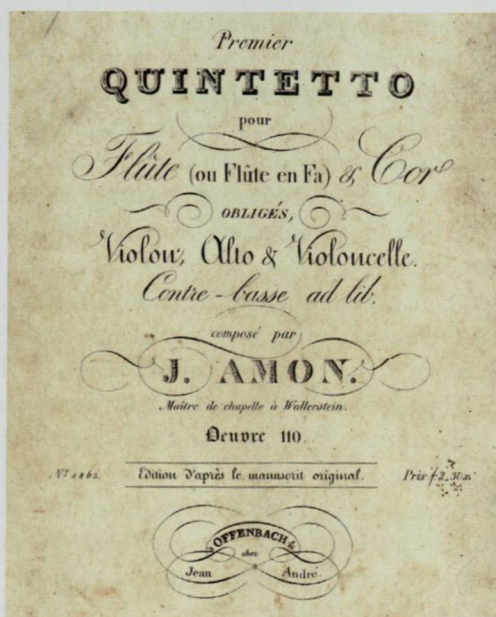
Der musikalische Nachlass, worunter sich noch manches beachtenswerthe Manuscript befand, wurde zum Besten seiner hinterlassenen Witwe, der das fürstliche Haus eine jährliche Pension in Höhe von 146 Gulden und 30 Kreuzern aussetzte,<sup>139</sup> durch eine Lotterie verloost.<sup>140</sup> Der Posten des Hofkapellmeisters blieb fortan unbesetzt. Die wenigen verbliebenen Aufgaben übertrug man dem Chorregenten an der Wallersteiner Pfarrkirche Johann Michael Mettenleiter, der sie im Nebenamt mit versah.<sup>141</sup>

## VI. JOHANN AMON – DER KOMPONIST

Johann Amon hinterließ ein stattliches Œuvre, in dessen Mittelpunkt die kleineren Besetzungen stehen.<sup>142</sup> Mehr als 100 Kammermusiken für unterschiedliche Formationen vom Duo bis zum Oktett bilden zusammen mit einer noch größeren Anzahl an Liedern mit Begleitung des Klaviers oder der Gitarre den Hauptteil seines Schaffens. Im Vergleich dazu nehmen Orchesterwerke eher geringen Raum ein: Erhalten sind fünf Sinfonien, die Amon wohl allesamt für die Heilbronner Liebhaber Konzerte schrieb,<sup>143</sup> sowie acht Werke für Soloinstrument und Orchester (Konzerte, Variationenfolgen), wobei er neben Klavier und Horn dreimal die Viola und ebenso oft die Flöte in den Mittelpunkt stellte. Hinzu kommen Klaviermusik (auch für vier Hände) und einige wenige Kirchenmusiken aus den letzten Lebensjahren. Die drei Bühnenwerke, von deren (einstiger) Existenz wir wissen, gelten bis auf einen Klavierauszug als verschollen.<sup>144</sup> Überhaupt scheint ein beträchtlicher Teil vom Schaffen Amons, der seine Werke in aller Regel mit Opus-Zahlen versah, verloren zu sein: Von den 123 gezählten und meist mehrteiligen Opera ist beinahe ein Drittel nicht mehr nachweisbar.<sup>145</sup>

Flöte, Viola und Waldhorn exponierte der Komponist nicht nur in seinen Orchesterwerken, sondern auch in zahlreichen Kammermusiken.<sup>146</sup> Bei den Flötenparts dürfte er nicht selten seinen offenbar begabten Sohn Ernst im Blick gehabt haben,<sup>147</sup> bei den Bratschenparts teilweise wohl auch sich selbst.<sup>148</sup> Die Solostücke für das Waldhorn entstanden hingegen erst in einer Zeit, als er sein früheres Lieblingsinstrument bereits aufgegeben hatte. Die zum Teil nicht geringen technischen Anforderungen dieser Werke verweisen also vor allem auf die Virtuosität ihrer ersten Interpreten, aber auch auf die enge Vertrautheit des Komponisten mit diesem Instrument, die es ihm erlaubte, dessen technische und klangliche Möglichkeiten souverän auszuschöpfen.<sup>149</sup>





10 Amons Quintett F-Dur, op. 110, erschien 1824 bei André in Offenbach

In seiner großen Mehrheit wendet sich Amons Schaffen aber an ein hausmusikalisches Publikum, an ambitionierte Laien, die allein oder zusammen mit Gleichgesinnten *angenehme und nützliche Unterhaltung*<sup>150</sup> suchen. *Virtuosen, oder auch Liebhaber*, so der Rezensent der ›Allgemeinen musikalischen Zeitung‹ in der Besprechung von Amons Klaviertrios op. 76, *die Grosses, Tiefes, Schweres suchen, gehören nicht in dieses sein Publikum; und wie er keinen Anspruch macht, diese zu beschäftigen, so dürfen sie auch an ihn keinen Anspruch machen. Hingegen Liebhaber, die Leichthinfließendes, mässig Munteres und Gefälliges suchen, mit bequemen Vortrag sich vergnügen wollen, und überhaupt sich wünschen, was für die vergangene Zeit Pleyel*<sup>151</sup> *in seinen Sonaten mit Begleitung war und leistete: diese werden mit ihm in dieser neuen Composition zufrieden seyn, sowol was die Ge-*

*danken, als was die Behandlung und auch die Instrumentierung anlangt.*<sup>152</sup> Amon trat nicht »mit dem Anspruch an die Öffentlichkeit, tief sinnige Originalität zu beweisen oder kompositorische Probleme zu lösen«, <sup>153</sup> wichtiger waren ihm melodischer Reichtum, musikalische Frische, ein gekonnter und gut instrumentierter Tonsatz – alles Eigenschaften, die wahrlich nicht gering zu schätzen sind, auch wenn sie nicht dazu taug(t)en, *Lärmen und Aufsehen in der Welt*<sup>154</sup> zu erregen.

Zu seinen Lebzeiten erfreuten sich Amons Werke großer Beliebtheit, später ging der unbarmherzige Zeitgeschmack über sie hinweg, sie fielen dem Vergessen anheim. Zwei Jahrhunderte mussten vergehen, ehe sie sich heute wieder einer wachsenden Wertschätzung erfreuen können – und dies nicht nur in Hausmusikkreisen. Eine stetig steigende Anzahl an Neueditionen, erste Einspielungen durch hochkarätige Ensembles sowie Wiederaufführungen im Konzertsaal belegen, dass Amons Musik auch heute noch sein Publikum zu finden vermag.

## ANMERKUNGEN

- 1 Teilweise überarbeitete Neufassung von GRÜNSTEUDEL, Günther: Johann Amon: Zur Biographie des letzten Wallersteiner Hofkapellmeisters, in: PAULUS, Christof (Hg.): Perspektiven einer europäischen Regionengeschichte. Festschrift für Wolfgang Wüst zum 60. Geburtstag, Augsburg 2014, S. 347–378. Verwendete Abkürzungen: AmZ = Allgemeine musikalische Zeitung; ArchEB = Archiv des Erzbistums Bamberg; FÖWAH = Fürstlich Oettingen-Wallersteinsches Archiv Schloss Harburg; JHVN = Jahrbuch des Historischen Vereins für Nördlingen und Umgebung / das Ries; KKW = Katholische Kirchengemeinde Wallerstein; MGG = Die Musik in Geschichte und Gegenwart; New Grove = The New Grove Dictionary of Music and Musicians; RISM = Répertoire international des sources musicales; SAH = Stadtarchiv Heilbronn; StAL = Staatsarchiv Ludwigsburg; VAO = Verlagsarchiv André, Offenbach.
- 2 AmZ 27 (1825), Sp. 365; im Folgenden zitiert als »Nekrolog«.
- 3 Genannt seien GERBER, Ernst Ludwig: Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler 1, Leipzig 1812, Sp. 92 f.; SCHILLING, Gustav (Red.): Encyclopädie der gesammten musikalischen Wissenschaften oder Universal-Lexicon der Tonkunst 1, Stuttgart 1835, S. 184 f.; FÉTIS, François-Joseph: Biographie universelle des musiciens et bibliographie générale de la musique 1, Bruxelles 1835, S. 68 f. (unverändert auch in Bd. 1 der 2. Aufl., Paris 1873, S. 91–93); MENDEL, Hermann (Hg.): Musikalisches Conversations-Lexikon 1, Berlin 1870, S. 206 f.; EITNER, Robert: Biographisch-bibliographisches Quellenlexikon der Musiker und Musikgelehrten 1, Leipzig 1900, S. 131 f.; GURLITT, Wilibald u. a. (Hg.): Riemann-Musik-Lexikon, Personenteil 1, Mainz <sup>12</sup>1959, S. 32 f.; MATTHÄUS, Wolfgang, in: MGG, Supplement, Kassel 1973, Sp. 187–189; MARK, Jeffry / JONES, Gaynor G.: in: New Grove 1, London 1980, S. 331 f. (unverändert auch in Bd. 1 der 2. Aufl., London 2001, S. 514); BEER, Axel, in: MGG, Personenteil 1, Kassel <sup>2</sup>1999, Sp. 616–618.
- 4 Nekrolog (wie Anm. 2), Sp. 365–368.
- 5 SCHIEDERMAIR, Ludwig: Die Blütezeit der Öttingen-Wallerstein'schen Hofkapelle, in: Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft 9 (1907/08), S. 83–130, hier S. 116–118; RAU, Ulrich: Die Kammermusik für Klarinette und Streichinstrumente im Zeitalter der Wiener Klassik, Diss. Saarbrücken 1977, S. 271–275; GOLDBERG, Louise / SAWODNY, Wolfgang: Johann Andreas Amon und seine Solo-Werke für Viola, in: Die Viola. Jahrbuch der Internationalen Viola-Forschungsgesellschaft 1979, S. 7–20; LEBERMANN, Walter: Bio-bibliographische Bemerkungen zu Johann (Andreas) Amon, in: Die Musikforschung 34 (1981), S. 191–201; EMIG, Günter: Die Musikgeschichte Heilbronn's zur Mozart-Zeit. Eine Skizze, in: TRAUB, Andreas (Hg.): Ernst von Gemmingen, Vier Konzerte für Violine und Orchester (Denkmäler der Musik in Baden-Württemberg 2), München 1994, S. XVI–XXV, hier S. XXI–XXV; BRUSNIAK, Friedhelm: Geschichte des Musik- und Gesangvereins

- Nördlingen 1825–1863, in: JHVN 28 (1996), S. 1–196, hier S. 18–27; DERS.: Zwischen höfischer und bürgerlicher Musikkultur. Zu Johann Amons ›Wallersteiner Jägerliedern: Opus 103, in: Musik in Baden-Württemberg 9 (2002), S. 41–52.
- 6 ArchEB, Pfarrei Drosendorf a. E., Taufen, 18.10.1763: 18: Octob. / Joannes / Pater Hannß Ammon hic Aret. / Mater Anna Margaretha / Patrinus Hannß Adller fab. Auf den Taufeintrag machte LEBERMANN: Bemerkungen (wie Anm. 5, S. 191 f.), bereits 1981 aufmerksam.
  - 7 FÉTIS: Biographie (wie Anm. 3).
  - 8 ArchEB, Pfarrei Drosendorf a. E., Trauungen, 24.1.1763; vgl. auch hierzu LEBERMANN: Bemerkungen (wie Anm. 5), S. 192.
  - 9 ArchEB, Pfarrei Drosendorf a. E., Taufen, 13.11.1764. Das Kind starb nur zweieinhalb Monate nach der Geburt; ebd., Sterbefälle, 29.1.1765. Weitere Nachkommen des Ehepaars Amon sind nicht belegt.
  - 10 Bischof von Würzburg war er bereits seit 1755; GATZ, Erwin (Hg.): Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648–1803, Berlin 1990, S. 455.
  - 11 StAL, E 18 I, Bü 353: Amon an Herzog Friedrich II. von Württemberg, Heilbronn, 25.2.1803; im Folgenden zitiert als ›Bewerbungsschreiben 1803‹. Eine vollständige Wiedergabe dieses Textes findet sich in: GRÜNSTEUDEL: Amon (wie Anm. 1), S. 374 f.
  - 12 Vgl. SCHILLING: Encyclopädie (wie Anm. 3), S. 484; MARSCHALK, Emil von: Die Bamberger Hof-Musik unter den drei letzten Fürstbischöfen, Bamberg 1885, S. 26; KIRSCH, Dieter: Lexikon Würzburger Hofmusiker (Quellen und Studien zur Musikgeschichte Würzburgs und Mainfrankens 1), Würzburg 2002, S. 53 f.
  - 13 MARSCHALK: Hof-Musik (wie Anm. 12), S. 33. Der Verfasser des Nekrologs war über Amons musikalische Lehrmeister offenbar nur unzureichend unterrichtet, da er diese Funktionen einem *Concertmeister Bäuerle* und der Ehefrau des Bamberger Konzertmeisters Luigi Fracassini (um 1733–1798), der Sopranistin Anna Katharina Fracassini (1738–1793), zuordnete; vgl. Nekrolog (wie Anm. 2), Sp. 365 f. Letztere erscheint bis 1779 nur in den Würzburger Hofkalendern und wechselte erst Ende 1780 nach Bamberg; vgl. KIRSCH: Lexikon (wie Anm. 12), S. 55 f., 89–91.
  - 14 Nekrolog (wie Anm. 2), Sp. 366.
  - 15 Zu Punto vgl. KIRSCH: Lexikon (wie Anm. 12), S. 156, sowie KAPSA, Václav / POŠTOLKA, Milan, in: MGG, Personenteil 13, Kassel 2005, Sp. 1050 f.
  - 16 Nekrolog (wie Anm. 2), Sp. 366.
  - 17 Bewerbungsschreiben 1803 (wie Anm. 11).
  - 18 Vgl. PIERRE, Constant: Histoire du Concert spirituel 1725–1790, Paris 1975, Nr. 970–974, 977–979.
  - 19 Übertreibungen im Interesse einer möglichst vorteilhaften Präsentation sind in gewissem Umfang wohl in beiden Bewerbungsschreiben enthalten, schmälern ihren Wert als biographische Quellen aufs Ganze gesehen aber kaum.

- 20 Punto ist letztmals im Würzburger Hofkalender von 1780 nachweisbar; vgl. KIRSCH: Lexikon (wie Anm. 12), S. 156. Die Drucklegung der einmal jährlich erscheinenden Hofkalender erfolgte stets im (Spät-) Herbst des Vorjahres. Punto schied also frühestens Ende 1779 aus fürstbischöflichen Diensten.
- 21 Vgl. PIERRE: Concert spirituel (wie Anm. 18), Nr. 1028–1039. 1779 ist kein Paris-Aufenthalt nachweisbar. Auftritte im ›Concert spirituel‹ sind in der Folge noch für 1781, 1782 und 1787 belegt; vgl. ebd., Register.
- 22 Nekrolog (wie Anm. 2), Sp. 366.
- 23 Zu Sacchini vgl. TONOLO, Elena, in: MGG, Personenteil 14, Kassel 2005, Sp. 756–761.
- 24 Gemeint sind Giovanni Battista Viotti, Muzio Clementi, Gertrud Elisabeth Mara, Georg Joseph Vogler, Jean-Louis Duport, Jean-Baptiste Bréval, Gaetano Besozzi, François Sallantin, Joseph Legros, François Lays, Niccolò Piccinni und Giuseppe Maria Cambini.
- 25 Bewerbungsschreiben 1803 (wie Anm. 11).
- 26 Der Graf stammte aus dem Hause Bourbon und war zwischen 1824 und 1830 als Charles X. König von Frankreich.
- 27 FÉTIS: Biographie (wie Anm. 3) 8, Bruxelles 1844, S. 285. Im Bericht über das ›Concert spirituel‹ vom 24.5.1781 im ›Almanach musical‹ (1782, S. 126) wird Punto als *attaché à la Musique de M. le Comte d'Artois* bezeichnet. Und noch Jahre später, als er Paris längst verlassen hatte, erscheint er in den ›Tablettes de renommée des musiciens‹ (Paris 1785, ohne Paginierung) als *célebre Corps-de-chasse ordinaire de la Musique de M. le Comte d'Artois*.
- 28 FÖWAH, Dienerakten Amon, III.5.4b-2: Amon an Ignaz (von) Beecke, Heilbronn, 30.8.1793; im Folgenden zitiert als ›Bewerbungsschreiben 1793‹. Eine um einige redundante Passagen gekürzte Wiedergabe dieses Textes findet sich in: GRÜNSTEUDEL: Amon (wie Anm. 1), S. 373 f. Dem Nekrolog (wie Anm. 2), Sp. 366, zufolge soll Amon auch die von Punto gegebenen Konzerte mit Orchester geleitet haben.
- 29 Bewerbungsschreiben 1803 (wie Anm. 11); Nekrolog (wie Anm. 2), Sp. 366.
- 30 Nekrolog (wie Anm. 2), Sp. 366.
- 31 Zu Beecke vgl. SCHMID, Ernst Fritz / LUDWIG, Petra, in: MGG, Personenteil 2, Kassel 1999, Sp. 654–659. Für das ihm von den Zeitgenossen beigegebene Adelsprädikat gibt es keinen Beleg; er selbst hat sich seiner nie bedient.
- 32 Vgl. die Bewerbungsschreiben 1793 (wie Anm. 28), in dem es heißt, die Anstellung in Aschaffenburg liege acht Jahre zurück, und 1803 (wie Anm. 11). Die am frühesten datierte Komposition Amons wird in der Staatsbibliothek zu Berlin verwahrt (Mus. ms. autogr. Amon, J. 1 N). Es handelt sich um ein 16-seitiges Partiturautograph mit dem Kopftitel *Serenade. Allegro Maestoso* und dem Vermerk *Aschaffenburg d. 5. Julie 1786*. Das Manuskript kam über den Musikaliensammler Aloys Fuchs an seinen heutigen Aufbewahrungsort; RISM Online ([www.rism.info](http://www.rism.info)).

- 33 Vgl. Bewerbungsschreiben 1793 (wie Anm. 28). Der Dienstantritt kann jedoch erst nach dem 5.7.1786 erfolgt sein (vgl. Anm. 32). Eine Anfrage bei der Gräfllich Neipperg'schen Hauptverwaltung in Schwaigern, ob sich im Familienarchiv Amon betreffende Dokumente finden, blieb ohne Antwort.
- 34 Zu Leopold von Neipperg vgl. EBERL, Immo: Die Herren und Grafen von Neipperg, in: Heimatbuch der Stadt Schwaigern, Schwaigern 1994, S. 415–419.
- 35 Vgl. EBERL: Neipperg (wie Anm. 34), S. 419 f.; FUCHS, Peter, in: Neue deutsche Biographie 19, Berlin 1999, S. 49 f.
- 36 Bewerbungsschreiben 1793 (wie Anm. 28). Im Heilbronner Ratsprotokoll Nr. 1509 vom 27.9.1788 firmiert Amon als *Kam(m)erdiener bei dem H: Grafen von Neipperg*; SAH, Ratsprotokolle 1788, S. 511.
- 37 Seelenregister der Stadt Heilbronn 1788 (Online-Publikationen des Stadtarchivs Heilbronn 5), Heilbronn 2007, S. 39. Ab 1804 wurde an gleicher Stelle (seit 1851 Marktplatz 13) das 1944 zerstörte Palais der Kaufleute Christian und Moritz von Rauch errichtet.
- 38 Graf Adam brachte es im Lauf seiner Karriere bis zum Feldmarschall-Leutnant und Mitregenten des Herzogtums Parma an der Seite seiner zweiten Gemahlin, Erzherzogin Marie Louise von Österreich. Der vielseitig Gebildete war ein *vorzüglicher Clavierspieler* (vgl. Bewerbungsschreiben 1803, wie Anm. 11), der gelegentlich auch komponierte. In Amons Musikverlag erschienen mit der Verlagsnummer 118 *Six allemandes pour le forte piano* aus seiner Feder; RISM: Einzeldrucke vor 1800 6, Kassel 1976, N374.
- 39 Im Bewerbungsschreiben 1793 (wie Anm. 28) berichtet er, dass er *vor 4 Jahren eine Noten Stecherei angefangen* habe. Die Nummer 3 in Amons Verlagsverzeichnis, die erste Folge von zwölf Quartetten für *deux violons, alto et basse* von Franz Christoph Neubauer, wurde in der *Wiener Zeitung* vom 15.1.1791 angezeigt. Die Verlagsnummer 1 ist nicht bekannt, die Nummer 2, Amons Streichtrio op. 7, ist – entgegen Lebermann – nicht datiert; RISM: Einzeldrucke (wie Anm. 38) 1, Kassel 1971, A991; ebd. 6, Kassel 1976, N451; LEBERMANN: Bemerkungen (wie Anm. 5), S. 193. Eines von Amons ersten größeren Verlagswerken, Mozarts Klavierkonzert KV 271, mit der Verlagsnummer 20 ist dem Grafen Leopold von Neipperg gewidmet; RISM: Einzeldrucke (wie Anm. 38) 6, Kassel 1976, M5790.
- 40 Zu dem Heilbronner Mediziner, Komponisten und Schriftsteller Friedrich August Weber vgl. ULLRICH, Hermann, in: MGG, Personenteil 17, Kassel 2007, Sp. 570 f.
- 41 Zu Franz Christoph Neubauer, der sich 1789/90 in Heilbronn aufhielt, vgl. LEISINGER, Ulrich, in: MGG, Personenteil 12, Kassel 2004, Sp. 1006–1008.
- 42 Schwäbische Chronik 1789, S. 309; zitiert nach EMIG: Musikgeschichte (wie Anm. 5), S. XXI.

- 43 Nekrolog (wie Anm. 2), Sp. 366.
- 44 In den Heilbronner Ratsprotokollen erscheint Amon ausschließlich als Musikverleger.
- 45 Im Bewerbungsschreiben 1793 (wie Anm. 28) ist von dieser Tätigkeit noch keine Rede, und es ist kaum vorstellbar, dass er sie hier nicht erwähnt hätte. Im Bewerbungsschreiben 1803 (wie Anm. 11) verweist er hingegen darauf, bereits *zwei verschiedene Liebhaber Concerte zu leiten, die durch Gemeingeist der Dilettanten und durch von ihm gebildete Schüler dieser Stadt der Kunst eine ausgezeichnete Achtung verschafft haben.*
- 46 SAH, A38-5.
- 47 KKW, Sterbefälle, 16.10.1850, beigegeben die Altersangabe *82 Jahre.*
- 48 Kath. Pfarramt Massenbachhausen, Hochzeiten, 31.8.1788.
- 49 Das ebenfalls protestantische Haus Neipperg trat Anfang des 18. Jahrhunderts unter dem Grafen Wilhelm Reinhard zum Katholizismus über.
- 50 SAH, A10-40, Totenbuch der Stadt Heilbronn 1769–1799, 26.7.1795: Eduard Friedrich Joseph (\* 21.7.1794); 3.8.1796: Eduard Friedrich Wilhelm (\* 23.4.1796).
- 51 LEBERMANN: Bemerkungen (wie Anm. 5), S. 192.
- 52 Freundlicher Hinweis von Frau Annette Geisler, SAH.
- 53 SAH, Ratsprotokolle 1788, S. 511.
- 54 Amon bezeichnet seinen Sohn Ernst im Bewerbungsschreiben vom 25.2.1803 (wie Anm. 11) als *14jährig.*
- 55 Zitiert nach EMIG: Musikgeschichte (wie Anm. 5), S. XXIII.
- 56 KKW, Sterbefälle, 7.4.1830, beigegeben die Altersangabe: *26 Jahre, 11 Monate.*
- 57 FÖWAH, Dienerakten Amon, III.5.4b-2: Amon an Fürst Ludwig, Wallerstein, 9.6.1821.
- 58 Henriette Amon an Johann Anton André, Wallerstein, 2.7.1825; VAO. Auf die Korrespondenz Amons und seiner Tochter mit dem Musikverleger André in Offenbach wurde der Autor dankenswerterweise von Herrn Prof. Dr. Axel Beer, Mainz, aufmerksam gemacht; für die Bereitstellung der Quellen bedankt er sich bei Herrn Hans-Jörg André und Frau Birgit Grün.
- 59 Im Bewerbungsschreiben 1793 (wie Anm. 28) ist von 1500, im Bewerbungsschreiben 1803 (wie Anm. 11) sogar von 2000 Gulden die Rede.
- 60 Möglicherweise stand diese nicht genau zu datierende Reise in Zusammenhang mit dem Eintritt des jungen Grafen in das k. k. Militär.
- 61 Gemeint sind Johann Baptist Vanhal, Franz Anton Hoffmeister, Leopold Koželuch, Emanuel Aloys Förster und Adalbert Gyrowetz. Der Kontakt zu Hoffmeister erbrachte eine kurzzeitige Zusammenarbeit mit dessen Musikverlag, die sich in einigen gemeinsamen Verlagswerken niederschlug; WEINMANN, Alexander: *Die Wiener Verlagswerke von Franz Anton Hoffmeister (Beiträge zur Geschichte des Alt-Wiener Musikverlages. Reihe 2 8)*, Wien 1964, S. 5 f. etc.
- 62 Bewerbungsschreiben 1803 (wie Anm. 11).

- 63 Zur Liechtenstein'schen Hofmusik vgl. insbesondere STEKL, Hannes: Harmoniemusik und »türkische Banda« des Fürstenhauses Liechtenstein, in: Haydn-Jahrbuch 10 (1978), S. 164–175.
- 64 Freundliche Auskunft von Herrn Dr. Arthur Stögmann, Fürstlich Liechtenstein'sches Hausarchiv, Wien.
- 65 Nekrolog (wie Anm. 2), Sp. 366.
- 66 Nekrolog (wie Anm. 2), Sp. 366. Derselben Quelle zufolge beherrschte Amon auch das Harfen- und das Gitarrenspiel. Die vergleichsweise größte Fertigkeit scheint er sich jedoch auf der Bratsche erworben zu haben.
- 67 Eine zweite Bewerbung führte dann 1817 zu seiner Anstellung als Musikdirektor (vgl. Abschnitt V).
- 68 Florin = Gulden.
- 69 Bewerbungsschreiben 1793 (wie Anm. 28).
- 70 Um diese Zeit hatte die Wallersteiner Hofmusik mit etwa 30 Spielern einen Personalstand erreicht, wie nie zuvor; vgl. FÖWAH, Hofcassa-Rechnung.
- 71 Bewerbungsschreiben 1793 (wie Anm. 28).
- 72 Bewerbungsschreiben 1803 (wie Anm. 11).
- 73 Das Erscheinen einer Liedersammlung des einstigen Tonsatzlehrers in seinem Verlag war Amon ein Inserat im Intelligenzblatt wert: *Den Freunden der Musik habe ich die Ehre hiermit bekannt zu machen, daß in meinem Musikverlage 6. neue Lieder des Hrn. Domvikarius und Musikdirektor Bauerschmidt in Bamberg bis Ende Januar 1798 erscheinen werden. [...] Joh. Amon & Comp., Musikverleger, Heilbronner Wochenblatt, 2.11.1797.*
- 74 RISM: Einzeldrucke (wie Anm. 38) Bd. 1–15 (Bd. 10 nicht erschienen), Kassel 1971–2003. Laut RISM ist bis zum Ende von Amons Verlegertätigkeit von mindestens 291 Verlagsnummern auszugehen, zu denen noch eine ganze Reihe von Ausgaben ohne Verlagsnummer zu rechnen ist. Nur etwa die Hälfte davon ist heute noch nachweisbar.
- 75 Laut Bewerbungsschreiben 1803 (wie Anm. 11) hielt Amon 1803 Musikalien im Wert von rund 20.000 Gulden auf Lager. Im »Heilbronner Wochenblatt« und seinem Nachfolgeorgan dem »Heilbronner Intelligenz-Blatt« publizierte er immer wieder Anzeigen mit Novitäten, die bei ihm zu haben waren. Drei dieser Anzeigen aus dem Jahr 1797 sind bei EMIG: Musikgeschichte (wie Anm. 5), S. XXII, abgedruckt.
- 76 Vgl. Anm. 73: *Joh. Amon & Comp.* Den Namen des Kompagnons entnehmen wir dem Ratsprotokoll Nr. 478 vom 26.2.1799; SAH, Ratsprotokolle 1799, S. 204. Als Wachter wohl Anfang 1813 aus der Firma ausschied und als *Musikmeister* nach Amsterdam ging, kam es zu einem längeren Rechtsstreit, der sich ebenfalls in den Ratsprotokollen niederschlug; ebd. 26.4.–21.10. 1813, Bl. 475; 15.11.1813–18.4.1814, Bl. 9, 139, 207, 399.
- 77 SAH, Ratsprotokolle 1799, S. 204, 228. Die Adresse ist leider nicht bekannt.
- 78 SAH, Ratsprotokolle 1799, S. 249.
- 79 Bewerbungsschreiben 1803 (wie Anm. 11).



- 80 StAL, E 18 I, Bü 353: Diverse Schreiben Amons und der Mitglieder des *Directions-Comités* zwischen dem 23.9.1804 und dem 30.10.1806, darunter das *Pro Memoria* des *Comités* vom 9.2.1805, aus dem soeben zitiert wurde.
- 81 Bouwinghausen amtierte in Heilbronn seit 1806; CAST, Friedrich (Bearb.): Historisches und genealogisches Adelsbuch des Königreichs Württemberg, Stuttgart 1839, S. 156. Zu Bouwinghausens Biographie vgl. insbesondere BÖHM, Gottfried von: Eine edle Nördlingerin. (Freifrau von Bouwinghausen.) Beiträge zu einem Lebensbild, in: JHVN 2 (1913), S. 1–31, hier 9–24.
- 82 Ursprünglich Wohnhaus des Heilbronner Stadtjägers (erbaut 1678), der seit dem 18. Jahrhundert auch ein Schankrecht besaß; später und bis heute beliebte Ausflugsastätte im Heilbronner Stadtwald ([www.jaegerhaus-heilbronn.de](http://www.jaegerhaus-heilbronn.de)).
- 83 StAL, E 18 I, Bü 353: Bouwinghausen an einen nicht namentlich genannten Hofrat, Heilbronn, 25.2.1807. Herzog Friedrich II. erlangte im Mai 1803 die Kur- und zum 1.1.1806 als Friedrich I. die Königswürde.
- 84 StAL, E 18 I, Bü 353: Amon an Hoftheaterintendant Graf von Wintzingerode, Heilbronn, 25.10.1806.
- 85 StAL, E 18 I, Bü 353: Amon an Hoftheaterintendant Freiherr von Waechter, Heilbronn, 14.7.1807.
- 86 StAL, E 18 I, Bü 353: Dekret von König Friedrich I., Ludwigsburg, 19.7.1807. Ernst Amon wurde als Flötist in das Orchester des Hoftheaters aufgenommen. Mitte 1811 kam er bei der Direktion um eine Gehaltserhöhung auf 400 Gulden ein und verknüpfte diese Forderung mit seinem Verbleib im Hoforchester: [...] *sollte aber dieses gegen die Verhältnisse des Königl. Hof-Theaters seyn, so füge ich die weitere Bitte bei, mich aus deren Königlichen Diensten gänzlich zu entlassen, indem ich ohnmöglich länger mit meinem bisherigen Gehalt zu exestiren im Stande bin*; ebd.: Ernst Amon an die Theaterdirektion, Stuttgart, 28.6.1811. Da die erbetene Zulage ausblieb, nahm Amon junior, wie angekündigt, seinen Abschied.
- 87 Ob der Ertrag dieser Benefizkonzerte seine bzw. einen Teil seiner Entlohnung für die Leitung der Abonnementskonzerte darstellte, ist nicht bekannt.
- 88 Laut Seelenregister 1788 (wie Anm. 37), S. 34, war der Rosenwirt Eigentümer des Hauses Nr. 397 (seit 1851 Marktplatz 6), das 1944 zerstört wurde.
- 89 Vor dieser Zeit, aber auch später als ›Gasthof zur Sonne‹ firmierend, das wohl repräsentativste Gasthaus Heilbronn jener Zeit. Laut Seelenregister 1788 (wie Anm. 37), S. 78, war der Sonnenwirt Eigentümer des Hauses Nr. 934 (seit 1851 Sülmer Straße 52), das wie der ›Gasthof zur Rose‹ im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde.
- 90 Von Wochen- bzw. Intelligenzblatt sind für Amons Heilbronner Jahre im SAH außer dem Jahrgang 1808 nur die Jahre 1797, 1798, 1800 und 1805 erhalten, in denen jedoch keine Konzertankündigungen dieser Art zu finden sind. Es ist also anzunehmen, dass die Amon gewährten Benefizkonzerte frühestens 1806 einsetzten. Die Suche des Verfassers nach weiteren Jahrgän-

- gen des Anzeigenblatts in den Landesbibliotheken Stuttgart und Karlsruhe sowie in den Staatsarchiven Stuttgart und Ludwigsburg war erfolglos.
- 91 Franz Anton Hoffmeister.
  - 92 Niccolò Zingarelli.
  - 93 Ferdinando Paër.
  - 94 Variationen für Flöte und Orchester von Ernst Amon erschienen 1809 mit der Verlagsnummer 2672 bei André im Druck; CONSTAPEL, Britta: Der Musikverlag Johann André in Offenbach am Main (Würzburger musikhistorische Beiträge 21), Tutzing 1998, S. 179.
  - 95 Johann Simon Mayr.
  - 96 Heilbronner Intelligenz-Blatt, 1.1., 16.2. und 19.2.1808.
  - 97 Anton Eberl.
  - 98 Joseph Weigl.
  - 99 Antoine Hugot.
  - 100 Vincenzo Federici.
  - 101 Heilbronner Intelligenz-Blatt, 23.12.1808. Bei EMIG: Musikgeschichte (wie Anm. 5), S. XXV, sind noch zwei weitere Konzertprogramme Amon'scher Benefizkonzerte wiedergegeben, die im »Heilbronner Intelligenz-Blatt« unter dem 14.1. und 1.3.1814 angekündigt wurden. Beide Programme sind im SAH in Fotokopie vorhanden, ohne dass ersichtlich ist, woher die Kopien stammen; SAH, Zeitschriftliche Sammlung, P2749.
  - 102 Zu Vater und Tochter vgl. BÖHM: Nördlingerin (wie Anm. 81), S. 1–31.
  - 103 BRUSNIAK: Nördlingen (wie Anm. 5), S. 18 f.
  - 104 BRUSNIAK: Nördlingen (wie Anm. 5), S. 25 f.
  - 105 Zu Destouches vgl. KRAMER, Ursula, in: MGG, Personenteil 5, Kassel 2001, Sp. 924 f. Für das auch von ihm selbst benutzte Adelsprädikat gibt es keinen Beleg. Das von seinem Großneffen Ernst von Destouches 1904 in der Beilage der Münchener »Allgemeinen Zeitung« (S. 508–511, 515–518) verfasste Lebensbild trägt denn auch den Titel »Franz Destouches: Ein Weimarer Kapellmeister aus München zur Goethe- und Schiller-Zeit«.
  - 106 Nördlingisches Intelligenzblatt 1817, Beilage zu Nr. 15 (11.4.) und Nr. 17 (25.4.). Text und Musik sind verschollen. Weder bei LEBERMANN: Bemerkungen (wie Anm. 5) noch bei BEER: MGG (wie Anm. 3) wird die Komposition erwähnt. Für die Durchsicht des Nördlinger Intelligenzblattes der Jahre 1817–1825 nach Amon betreffenden Nachrichten bedankt sich der Verfasser bei den Herren Dr. Wilfried Sponsel und Siegfried Thum, Stadtarchiv Nördlingen.
  - 107 Zu Fürst Ludwig vgl. u. a. DEUERLEIN, Ernst: Ludwig Kraft Fürst von Oettingen-Wallerstein, in: Lebensbilder aus dem bayerischen Schwaben 2, Weissenhorn 1953, S. 349–375, sowie ZUBER, Karl-Heinz: Der »Fürst Proletarier« Ludwig von Oettingen-Wallerstein (Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte. Beiheft. Reihe B 10), München 1978.
  - 108 Dass auch Georg Joseph Vogler zu seinen Kompositionslehrern zählte, ist den Bewerbungsschreiben 1793 und 1803 (wie Anm. 28 bzw. 11) nicht zu entnehmen.

- 109 Gemeint ist der Berliner Hofkapellmeister Johann Friedrich Reichardt.
- 110 Gemeint ist wohl eher Schloss Fünfkirchen im Weinviertel (Niederösterreich), Stammsitz des gleichnamigen Grafengeschlechts, als das südnord-garische Fünfkirchen (Pécs).
- 111 FÖWAH, Museumsakten I.II.A.14: Johann Amon: Ehrerbietige Bemerkungen, Nördlingen, 26.4.1817.
- 112 FÖWAH, Dienerakten Amon, III.5.4b-2: Dekret des Fürsten Ludwig, Wallerstein, 6.5.1817. Es überrascht, dass Amon dieses Angebot ohne weiteres akzeptierte, war er doch, eigenen Angaben zufolge, in Heilbronn auf *ein jährliches Einkommen von 1400 bis 1600 f* gekommen; ebd.: Amon an Fürst Ludwig, Wallerstein, 20.8.1824.
- 113 Zu Hammer vgl. GRÜNSTEUDEL, Günther: Die Rieser Musikerfamilie Hammer, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben 105 (2013), S. 187–211, hier S. 202–205.
- 114 FÖWAH, Dienerakten Amon, III.5.4b-2: Dekret des Fürsten Ludwig, Wallerstein, 6.5.1817.
- 115 Zu Kohler vgl. VOLCKAMER, Volker von, in: SCHLAGBAUER, Albert u. a. (Hg.): Rieser Biographien, Nördlingen 1993, S. 208 f.
- 116 FÖWAH, Dienerakten Amon, III.5.4b-2: Kohler an die Oberintendanz, Wallerstein, 17.6.1817.
- 117 FÖWAH, Dienerakten Freuen, III.5.19b-2: Kohler an die Oberintendanz, Wallerstein, 17.3.1818.
- 118 SCHIEDERMAIR: Blütezeit (wie Anm. 5), S. 117.
- 119 FÖWAH, Dienerakten Amon, III.5.4b-2: Dekret des Fürsten Ludwig, Wallerstein, 25.8.1818.
- 120 Vgl. RISM: Einzeldrucke (wie Anm. 38) 1, 5, 15, Kassel 1971–2003; LEBERMANN: Bemerkungen (wie Anm. 5), S. 197 f. Den Musikalienhandel scheint er in Wallerstein nicht wiederaufgenommen zu haben.
- 121 So drei Kanzonetten op. 90 und zwei Jägerlieder op. 103; vgl. die Besprechung des Opus 90 in AmZ 25 (1823), Sp. 163 f., sowie BRUSNIAK: Musikkultur (wie Anm. 5).
- 122 *Nachtgesang von C. von Kohler, für eine Singstimme mit Klavier- oder Guitarre-Begleitung*; vgl. die Besprechung in AmZ 25 (1823), Sp. 164. Kohler ist auch Textautor des von Amon vertonten Festgesangs *zum neuen Jahr* 1819 ›Vom Christkind bis zum neuen Jahr‹; RISM Online (wie Anm. 32).
- 123 Die drei zwischen April und Oktober 1824 im ›Nördlinger Intelligenzblatt‹ (Beilagen zu Nr. 16 vom 16.4., Nr. 33 vom 13.8. und Nr. 43 vom 22.10.) erschienenen Anzeigen der Buchhandlung enthalten nicht weniger als elf Opera Amons mit insgesamt 31 Werkeinheiten.
- 124 FÖWAH, I.12.31-2: Bericht der Hofkapellintendanz, Wallerstein, 10.1.1815.
- 125 Dominicus METTENLEITER, Die fürstlich Oettingen Wallerstein'sche Hofkapelle, in: Orlando di Lasso. Registratur für die Geschichte der Musik in Bayern, 1. Heft, Brixen 1868, S. 37.

- 126 Zur Geschichte der ›Casino-Gesellschaft‹ vgl. Ludwig BRUSCHER, Sang und Klang in Wallerstein, Wallerstein 1988, S. 44–46.
- 127 BRUSNIAK, Nördlingen (wie Anm. 5), S. 21.
- 128 Crescentia Bourgin war die Tochter eines französischen Emigranten, der mit seiner Familie im Fürstentum Oettingen-Wallerstein eine neue Heimat gefunden hatte; vgl. ZUBER: ›Fürst Proletarier‹ (wie Anm. 107), S. 54.
- 129 Vgl. hierzu zahlreiche Schriftstücke in FÖWAH, Dienerakten Amon, III.5.4b-2.
- 130 FÖWAH, Dienerakten Amon, III.5.4b-2: Amon an Fürst Ludwig, Wallerstein, 20.8.1824.
- 131 Nachweisbar sind 36 meist mehrteilige Opera sowie drei Ausgaben ohne Opus-Zahl; CONSTAPEL: André (wie Anm. 94), S. 355 f.
- 132 Bei den beiden Opera handelt es sich, einem späteren Brief Amons an seinen Verleger zufolge, um die beiden vierhändigen Klaviersonaten op. 99, die 1823 bei André erschienen, und sechs Lieder op. 98, die wohl keinen Verleger fanden; vgl. VAO: Amon an André, Wallerstein, 4.7.1822. Das Opus 98 fehlt sowohl bei LEBERMANN: Bemerkungen (wie Anm. 5) wie auch in RISM Online (wie Anm. 32) bzw. RISM, Einzeldrucke (wie Anm. 38).
- 133 Hierbei handelt es sich möglicherweise um die Messe B-Dur op. 87, deren handschriftliches Material sich in der ehemaligen Hofbibliothek (heute Universitätsbibliothek Augsburg) erhalten hat; RISM Online (wie Anm. 32).
- 134 Gemeint ist der Augsburger Geigenmacher Gregor Ferdinand Wenger; vgl. LAYER, Adolf: Die Allgäuer Lauten- und Geigenmacher (Studien zur Geschichte des bayerischen Schwaben 15), Augsburg 1978, bes. S. 198.
- 135 D. h. 33 Gulden.
- 136 VAO: Amon an André, Wallerstein, 2.3.1822.
- 137 KKW, Sterbefälle, 29.3.1825: 29. Mart: *Hora tertia matutinae pie in Domino obdormivit D<sup>mus</sup> Joannes Amon Musices Director natus in Bamberg Sacramentis rite munitus, aetatis Suae 61. an: 5. M. 10 D. Palmonarius / Lungen Sucht.*
- 138 VAO: Amon an André, Wallerstein, 10.12.1824. Tatsächlich schuf Amon während seiner letzten Lebensjahre eine Fülle an Werken, von denen etliche zu seinen Besten gehören.
- 139 FÖWAH, Dienerakten Amon, III.5.4b-2: Dekret des Prinzen Karl, München, 13.6.1825. Graf Karl zu Oettingen-Wallerstein führte nach dem Rücktritt seines Bruders Ludwig (1823) in Abwesenheit des Fürsten Friedrich die Geschäfte in Wallerstein.
- 140 METTENLEITER: Hofkapelle (wie Anm. 125), S. 39.
- 141 Zu J. M. Mettenleiter vgl. METTENLEITER, Dominicus: Joh. Georg Mettenleiter, weiland Stifts-Chorregent an der Alten Kapelle in Regensburg, Brixen 1866, bes. S. 16–20.
- 142 Vgl. LEBERMANN: Bemerkungen (wie Anm. 5), BEER: MGG (wie Anm. 3), und RISM Online (wie Anm. 32). Ein umfassendes Werkverzeichnis steht aus.

- 143 Die 1812 bei Zulehner in Eltville im Druck erschienene Sinfonie Es-Dur, op. 60, trägt die Widmung *Composée pour le Concert des Amateurs à Heilbronn*.
- 144 Verschollen sind die Singspiele ›Sultan Wampun oder Die Wünsche‹ und ›Der blinde Gärtner oder Die blühende Aloe‹, beide auf einen Text von August von Kotzebue; vgl. hierzu auch Anm. 106. Erhalten blieb lediglich der Klavierauszug des einaktigen Melodrams ›Sappho‹; vgl. RISM Online (wie Anm. 32).
- 145 LEBERMANN: Bemerkungen (wie Anm. 5).
- 146 Daneben treten in Amons Kammermusik aber auch Gitarre, Harfe, Klavier, Oboe, Klarinette und Fagott konzertierend hervor; zu den Werken mit Klarinette vgl. RAU: Kammermusik (wie Anm. 5).
- 147 Die drei 1806 bei Gombart in Augsburg im Druck erschienenen Flötenquartette op. 39 sind diesem denn auch gewidmet; RHEINFURTH, Hans: Musikverlag Gombart, Basel, Augsburg (1789–1836), Tutzing 1999, S. 155 f.
- 148 Zu Amons Solowerken für Bratsche vgl. GOLDBERG/SAWODNY: Amon (wie Anm. 5).
- 149 Die beiden Sextette in der aparten Besetzung für zwei Hörner, Streichtrio und Posaune – verkappte Konzerte für zwei Hörner im Kammermusikkleid – etwa schrieb er für das Wallersteiner Hornduo Aloys und Franz Xaver Zwierzina.
- 150 Nekrolog (wie Anm. 2), Sp. 367.
- 151 Zu Ignaz Pleyel vgl. KAMMERTONS, Christoph, in: MGG, Personenteil 13, Kassel 2005, Sp. 689–694.
- 152 AmZ 21 (1819), Sp. 259.
- 153 BEER: MGG (wie Anm. 3), Sp. 617.
- 154 Nekrolog (wie Anm. 2), Sp. 366.

#### BILDNACHWEIS

- 1 BRÜCHLE, Bernhard / JANETZKY, Kurt: Kulturgeschichte des Horns, Tutzing 1976, S. 162
- 2 DEUTSCH, Otto Erich (Hg.): Mozart und seine Welt in zeitgenössischen Bildern, Kassel 1961, S. 141
- 3 Stadtarchiv Heilbronn
- 4 Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Graphische Sammlungen
- 5 Stadtarchiv Heilbronn
- 6 Stadtarchiv Heilbronn
- 7 Stadtarchiv Heilbronn
- 8 Privatbesitz des Fürstlichen Hauses Oettingen-Wallerstein
- 9 Fürstlich Oettingen-Wallerstein'sches Archiv Schloss Harburg
- 10 Universitätsbibliothek Augsburg